1D 20079 F

Lebensschutz-Informationen
LSI



Stimme des Gewissens

Herausgeber: Weltbund zum Schutze des Lebens WSL-D und COLLEGIUM HUMANUM Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V.

25. Jahrgang Nr. 4 Juli/August 1994

Dürfen Bundesminister, die ihren Eid auf das Grundgesetz abgelegt haben, Atomreaktoren bauen lassen? Sie haben geschworen, daß sie ihre Kraft „dem Wohl des deutschen Volkes widmen" wollen, daß sie „Schaden von ihm abwenden, das Grundgesetz . . . wahren" werden. Im Grundgesetz aber heißt es in Artikel 2: „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit."

Gewiß in dieser Welt gibt es kein Leben ohne Risiken. Aber, ist das Atomrisiko nicht viel zu groß? Dürfen Politiker es uns zumuten? Uns, den Zeitgenossen, und dazu noch unseren Kindern und Kindeskindern? Läßt sich das mit dem Eid auf das Grundgesetz vereinbaren?

Prof. Dr. Fritz Eberhard

Mitverfasser des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland

im Vorwort zu „ATOMENERGIE – Das Grundgesetz und die Wirklichkeit – Tatsachen – Hintergründe und die gezielte Irreführung der Öffentlichkeit."

Von E.O. Cohrs und Wolfg. Knigge. Herausgegeben vom WSL-D, 1979.

Der Geheimbericht über Tschernobyl

Der ukrainische Wissenschaftler Dr. Wladimir Tschernosenko erhielt im Leibnizhaus in Hannover den Umweltpreis des Landes Niedersachsen aus der Hand von Umweltministerin Monika Griefahn. Wir veröffentlichen hier den Redetext von Dr. Tschernosenko.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist eine große Ehre, diesen wichtigen Preis empfangen zu dürfen. Diesen Preis betrachte ich auch als Anerkennung für meine Kollegen, die während der Katastrophe in Tschernobyl mit mir gearbeitet haben. Warum ist Tschernobyl noch immer wichtig, Jahre nach der Katastrophe? Weil sichere Informationen noch immer schwer zu bekommen sind, trotz des Erscheinens vieler Bücher und Artikel. Ich möchte Ihnen einige Informationen geben, die in dem **geheimen Bericht für Gorbatschow** von mir und 2 anderen Kollegen im Dezember 1986 erarbeitet wurden. **Dieser Bericht wurde nie veröffentlicht, trotz heutiger Glasnost und Perestrojka und der neuen Revolution.**

Die Katastrophe von Tschernobyl am 26. April 1986 war – was ihre Folgen und Zerstörungen betrifft – **eine Katstrophe, die man zu den größten im technologischen Zeitalter unserer menschlichen Zivilisation auf diesem Planeten rechnen muß.** Es war eine ökologische Katastrophe, nicht nur nationaler sondern internationaler Größe. Sie brachte großes Leid den Menschen in Weißrussland, Ukraine und der russischen Föderation. **Mehr als 35 Mio Menschen wurden verstrahlt.** Da das Leben in den betroffenen Gegenden nicht mehr möglich war, wurden 250.000 Menschen gezwungen, ihre Heimat bis 1991 zu verlassen. **Doch zwischen 8 und 10 Mio Menschen sind immer noch gezwungen, in den verseuchten Gebieten zu verbleiben,** ohne jede Hoffnung, in unverstrahlte Gebiete umziehen zu dürfen. Das ganze Gebiet der radioaktiven Verstrahlung wurde Anfang 1990 sogar von den offiziellen Seiten **auf 100.000 km²** festgelegt und noch immer werden Gebiete starker Strahlenkonzentration festgestellt.

Die Unkosten der „Liquidation der Konsequenzen" genannten Operationen von 1986 bis 1989 **betrugen 9,2 Billionen Rubel.** Sogar nach den offiziellen Vorausberechnungen wird diese Summe **bis 1995 auf 33 Billionen Rubel steigen.** Unabhängige Wissenschaftler haben vorausberechnet, daß **noch 160 Billionen Rubel benötigt werden, um die Gebiete und besonders die Wasserreserven (z.B. das Kiewer Reservoir) bis zum Jahre 1995 zu sanieren.** Bis zum Jahre 1991 haben Hunderte von bewohnten Orten in der Ukraine, Weißrussland und einigen Provinzen der russischen Förderation aufgehört zu existieren. Tausende andere Wohngebiete sind als die so-

genannten „strikt kontrollierte Zonen" deklariert worden. Das Leben in diesen Zonen ist weit entfernt von Sicherheit für die Einwohner.

In Wahrheit stehen wir vor einer nuklearen Apokalypse. Und trotz alledem erkennen wir aufkommende Mythen, die verbreitet werden von der **internationalen Atommafia, die die Welt an den Rand der Vernichtung gebracht hat.**

Die Mythen:

Man konnte das Entstehen der ersten Mythen über Tschernobyl in den ersten Nachrichten über die Katastrophe in der sowjetischen Presse im Mai 1986 finden. Die Zeitungen versicherten uns, daß die „Helden von Tschernobyl" in die Zone 1 eindringen, um die Situation zu studieren und um den Reaktor Nr. 4 unter Kontrolle zu bekommen. Sie waren die Herren der Lage. Aber faktisch konnte überhaupt keine Reaktion oder Situation unter Kontrolle gebracht werden. Der Reaktor war tot. Sein Mantel war bereits zerstört durch die Explosion. Dadurch war alles, was an Strahlung im Reaktor vorhanden war, bereits im Mai 1986 ausgetreten. **Millionen von Curie der Radionuklide aus dem Inneren des Reaktors waren bereits über die ganze Welt verteilt.**

Eine Transnationale Atomkatastrophe war bereits geschehen. Somit war nicht die Situation, die gerettet werden mußte, sondern es waren die Menschen, die in der 30-km-Zone und darüber hinaus lebten. Nichtsdestotrotz sprach die staatliche Kommission noch immer von der Liquidation der Konsequenzen aus dem Zwischenfall in den Tschernobyler Kraftwerken.

Mit manischer Sturheit konzentrierte man sich auf den winzigen Fleck von 10 km der Spezialzone. In diese kleine Zone wurde das ganze Material gebracht, darunter viele Tausende von ungelernten und ungeschützten Soldaten und Reservisten. Und da begannen die Mythen über Tschernobyl. **Eine Welle von Desinformation** kam in die Sowjetische Presse, und daraufhin schwappte sie über in die westliche Presse. Eine neue Welle von Mythen sickerte aus den vorgelegten Berichten der sowjetischen Atomindustrie in die Konferenz des IAEA im August 1986. Dieser Bericht war voll von wagen Phrasen und ungeprüften Daten und endete mit falschen Schlußfolgerungen, warum es zur Katastrophe gekommen war. Nichtsdestotrotz – IAEA war vom Bericht begeistert. Alle Anzeichen deuteten daraufhin, daß diese Schlußfolgerungen von den höchsten Fachleuten als zufriedenstellend angenommen wurden.

Hunderte von Büchern und Artikeln wurden über Tschernobyl geschrieben, aber das meiste nährte die Mythen. In eine Kategorie können wir alle Bücher einordnen, die sehr emotional gefärbt sind. Sie beziehen sich mehr oder weniger auf die ersten Tage nach der Katastrophe. In eine andere Kategorie können wir die Werke unterbringen, die ebenfalls von Fachleuten geschrieben wurden, jedoch hat keiner dieser Fachleute Tschernobyl je besucht. Um der Wahrheit willen – einige von ihnen kamen für eine oder zwei Stunden, aber erst im Jahre 1987, mit dem einzigen Wunsch, sich vor dem Sarkophag fotografieren zu lassen. Diese Bilder wurden dann in ihre Bücher integriert, um ihr persönliches Engagement in den Geschehnissen zu untermauern.

Das Problem dieser sogenannten realen Informationen, welche diese Schriftsteller mitteilten, waren der sowjetischen Presse entnommen, die leider sogar bei Perestrojka und Glasnost weit von der Objektivität entfernt war. **Die Wahrheit über die Katastrophe ist immer noch unter Verschluß und strikter Zensur.**

Der Welt wurden potemkinsche Dörfer voll glücklich lebender Einwohner vorgeführt; seit den Tagen der Zaren über die Tage von Stalin und danach hat es Rußland immer verstanden, Fassaden zu errichten.

Da reale Informationen fehlten, entstanden Mythen. 10 dieser Mythen, die seit 1986 in die Welt gesetzt wurden, möchte ich hier aufführen.

Eine vollständige Liste würde viel-viel länger sein, mir sind etwa 200 der Mythen bekannt, aber diese Zeit habe ich nicht.

1. Mythus: Die Konstruktion des RBMK-100-Reaktors ist in Ordnung. Es war menschliches Versagen, das zur Explosion führte.

2. Mythus: Die Menge der Radionuklide, die aus dem geborstenen Reaktor austrat, betrug nur 3% der vollen Charge von Uran – 192 Tonnen.

3. Mythus: Das Zumauern des RBMK-100-Reaktors nach der Katastrophe hat alle Gefahren eines weiteren Zwischenfalls beseitigt, auch bei den 15 noch arbeitenden Reaktoren dieses Typs.

4. Mythus: Es sind nur 31 Menschen aufgrund des Zwischenfalles und der Aufräumarbeiten gestorben.

5. Mythus: Die Aktionen zur Beseitigung der Schäden haben 8 Millionen Rubel gekostet.

6. Mythus: Die Konzentration der Aufmerksamkeit auf die 30-km-Zone und die Dekontaminierung der 3 anderen Reaktoren von Tschernobyl war zulässig, entsprechend der Strahlungssituation und der Notwendigkeit der Stromerzeugung.

7. Mythus: Mit der Vollendung des Sarkophags ist die Grundarbeit der Rektifikation beendet. Der Sarkophag, in dem hochradioaktive Abfälle lagern, ist wie alle Kraftwerke mit Reaktoren für die Zeitdauer von 30 Jahren konzipiert. Er ist vollkommen sicher, und es stellt keine Gefahren dar, die 3 Reaktoren von Tschernobyl zu betreiben.

8. Mythus: Als die Liquidatoren (Arbeiter am Unfallort) nach dem Aufenthalt in der Gefahrenzone besondere Erkrankungen zeigten und starben, fing man an, die Verbindung zwischen diesen Krankheiten und dem Aufenthalt in der Gefahrenzone zu entdecken, dann stellte man ihnen die notwendigen Medikamente zur Verfügung, und die Familien bekamen finanzielle Unterstützung vom Staat.

9. Mythus: Die Tragödie von Tschernobyl war einzigartig. In den anderen 14 Staaten, die nukleare Kraftwerke betreiben, gab es noch nie größere Zwischenfälle.

10. Mythus: Es gibt die Möglichkeit, vollkommen sichere Reaktoren zu bauen. Außerdem gibt es keine andere Alternative zur Energiegewinnung.

Aus dem Inhalt **Seite**

Zum Schluß möchte ich Frau Monika Griefahn für diese hohe Auszeichnung danken.

Ich möchte allen Anwesenden danken, die die Möglichkeit ergriffen haben, meine Gedanken und Sorgen anzuhören, die die Maßstäbe und Folgen der stattgefundenen großen Katastrophe betreffen, die die größte und tragischste ist, die während der Dauer unserer menschlichen Zivilisation stattgefunden hat.

Ich glaube, daß die wichtigste Schlußfolgerung der Tragödie von Tschernobyl – daß wenn wir uns retten wollen, wir einander die Wahrheit sagen müssen und gemeinsam ans Werk gehen müssen. Wir müssen uns von allem befreien, Trivialem und Zeitbedingtem, das uns trennt, und müssen uns auf die ewigen Werte besinnen, die uns vereinen.

Wir müssen begreifen, welche Gefahren die verantwortungslose Handhabe des sogenannten friedlichen Atoms ganz besonders in sich birgt. Es ist irreführend, heute nach 5 Jahren meiner Beschäftigung mit Tschernobyl, die offizielle Bezeichnung „Beseitigung der Konsequenzen" aus dem Unfall im Tschernobylwerk zu benutzen.

Die Konsequenzen aus dem vielen Leid, welches unendlich vielen Menschen angetan wurde, und die Verstrahlung von riesigen Gebieten **können nicht beseitigt werden.**

Dennoch gibt es noch immer Menschen, denen man helfen kann und muß. Die ersten richtigen Schritte sind getan, aber es bleibt eine große traurige Arbeit zu bewältigen. Wenn die internationale Gemeinschaft wirklich zu ihren großen und humanen Idealen steht, wird sie die Menschen der Sowjetunion nicht allein lassen auf diesem schweren Weg.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Ich hatte bei diesem Vortrag nicht genügend Zeit, um erschöpfende Auskunft geben zu können.

Wenn Sie mehr von diesem Problem wissen möchten, verweise ich auf mein Buch, das gerade im Springer-Verlag erschienen ist. Ich arbeite an einem zweiten Buch über Tschernobyl, welches in England bei dem Penguin-Verlag, in den USA bei Pantheon und in Deutschland beim Droemer-Verlag, in Frankreich bei Presse de la Cité und in anderen Staaten der Welt erscheinen wird, so daß die Menschheit die Wahrheit über die Nuklearkraft erfährt.

„Allzuhäufig gebiert die Angst vor einer Lüge nur eine andere, eitel hoffend, daß sie als Rettung vor der ersten die Rettung vor der Lüge überhaupt sei. Doch kann uns die Lüge nie vor der Lüge retten."

Vaclav Havel, am 26.7.1990
zu Bundespräsident Richard von Weizsäcker im Foyer des Salzburger Festspielhauses.

Die verhallte Warnung aus Österreich:

Deshalb verschaukeln uns die eigenen Politiker an die EG

Dr. Karl Steinhauer, 1070 Wien, Gardegasse 6

Anläßlich der Verleihung des Karls-Preises der Stadt Aachen an Spaniens Premierminister Felipe González gab Bundeskanzler Franz Vranitzky als Festredner die für sein Land in jedem Fall verhandlungstaktisch ungünstigste Erklärung ab, daß Österreich – zum Unterschied von Dänemark – der Maastrichter EG „ohne Wenn und Aber" beitreten werde.

Einer der Generalsekretäre der Partei Jörg Haiders bezeichnete in einer ersten Stellungnahme diese ganz und gar unnötige Blankozustimmung des Kanzlers sogar als eine politische Aussage, die einem „Verrat an Österreich" gleichkomme.

Eine solche Kritik ist auch in dieser Schärfe durchaus berechtigt, und zwar deshalb, weil sie der Wahrheit entspricht. Allerdingst nur der halben Wahrheit. Genau genommen ist nämlich nicht nur ein EG-Beitritt „ohne Wenn und Aber", wie ihn Franz Vranitzky offensichtlich anstrebt, sondern auch ein EG-Beitritt „mit den Wenn und Abers" des Jörg Haider nichts anderes als ein Verrat an Österreich. Der Erwerb der EG-Mitgliedschaft ist nämlich nur formell ein Beitritt, in Wirklichkeit jedoch eine Unterwerfung, sogar eine bedingungslose Unterwerfung. Denn nach der Integration eines Landes in die Europäische Gemeinschaft gilt ausnahmslos der Grundsatz: **EG-Recht geht vor Landesrecht.**

Das heißt: Sobald Österreich der Maastrichter EG angehört, bestimmen nicht mehr das Volk und dessen gewählte Vertreter, was in den wichtigsten Lebensbereichen in diesem Land geschieht, sondern nur noch die eigentlichen Macher in der Europäischen Gemeinschaft, die Kommissare, welche von der Bevölkerung weder wählbar noch abwählbar sind.

Die Abgabe einer sogenannten Beitrittserklärung zur Europäischen Gemeinschaft ist demnach gleichzusetzen einer Auslieferung des eigenen Landes an die diktatorische Fremdherrschaft der EG-Machthaber in Brüssel. Ein geradezu klassischer Fall von Landesverrat also.

Ein Landesverrat noch dazu, der nicht nur von einzelnen Politikern, sondern praktisch von der gesamten politischen Führung betrieben wird. Das trifft sowohl für alle anderen Länder des Kontinents zu, in denen die europäische Integration zur Debatte steht.

Im Klartext bedeutet das: In allen diesen Staaten sind die Schlüsselpositionen bereits von Landesverrätern besetzt. Ein Skandal, der wohl ungeheuerlich, aber keineswegs unerklärlich ist. Zum Verständnis bedarf es allerdings des Wissens einiger Fakten, allen voran der Kenntnis von drei Tatsachen.

Fast alle unsere Mitglieder des WELTBUNDES ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland und fast alle Leser unserer Zeitschrift STIMME DES GEWISSENS – Lebensschutz-Informationen (LSI) haben ihre Jahresbeiträge inzwischen längst überwiesen.

Für die Säumigen haben wir erneut eine Zahlkarte beigefügt.

Es wird dringend gebeten, nunmehr die noch ausstehenden Beträge möglichst umgehend zu überweisen. Dafür dankt

Ihre Bundesgeschäftsstelle des WSL-D

Tatsache Nummer 1: Die EG ist nur dem Namen nach eine „Europäische Gemeinschaft", denn in Wirklichkeit ist sie ein Machtinstrument in den Händen der mit Abstand einflußreichsten Partei der Welt: Der Geheimpartei der Freimaurerei, kurz GPdFM genannt.

„Die mit Steuergeldern finanzierte Stimmungsmache für den 'Beitritt' Österreichs zur sogenannten europäischen Gemeinschaft ist der größte Volksbetrug aller Zeiten. Denn das österreichische Volk müßte dafür, daß sein Land an die diktatorischen Machthaber der EG in Brüssel restlos ausgeliefert werden würde, auch noch eine Art Unterwerfungsbeitrag – also einen Sklaventribut – in der gigantischen Gesamthöhe von 40.000 Millionen Schilling jährlich zahlen."

Dr. Karl Steinhauer

Tatsache Nummer 2: Ohne Duldung dieser Partei kann heute kein Politiker eine Spitzenposition einnehmen, geschweige denn halten. Das heißt: Die führenden Politiker eines Landes sind von der GPdFM wesentlich mehr abhängig als von der Partei, der sie offiziell angehören. Das bedeutet konkret: Wer freimaurerisch nicht spurt, wird über die logenbrüderlichen Massenmedien abgeschossen.

Tatsache Nummer 3: Eigentliches Ziel der Geheimpartei der Freimaurerei ist die „Integration aller Völker, Rassen, Nationen und Religionen in einen Welteinheitsstaat". **Für die GPdFM gibt es daher kein größeres Hindernis als nationalstaatlich organisierte Volksgemeinschaften.** Diese zu unterminieren, zu zerschlagen und in manipulierbare Menschenmassen aufzulösen ist somit die vordringlichste Aufgabe der Geheimpartei der Freimaurerei.

Dazu braucht sie logischerweise keine heimatverbundenen Politiker, sondern Menschen, denen der Dienst an der Freimaurerei wichtiger ist als der Dienst am Vaterland. Ein Politiker, welcher die Gunst und Protektion der Freimaurerei nicht verlieren möchte, kommt daher nicht umhin, sein eigenes Land zu verraten. Auf eine Kurzformel gebracht heißt das: Landesverrat ist Freimaurerpflicht!

Wüßte die Bevölkerung über diese Zusammenhänge Bescheid, würde sie nie und nimmer einem EG-„Beitritt" zustimmen. Die Geheimpartei der Freimaurerei und ihre Helfershelfer in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kirche, Kunst und Medien setzen daher alles daran, daß die breite Öffentlichkeit von all dem nichts erfährt. Selbst in den Reihen der EG-Gegner ist bereits dafür vorgesorgt, daß die wahren Hintergründe der europäischen Integration nicht publik werden.

„Freiheit liegt nur in der Wahrheit!"

Vaclav Havel im Foyer des Festspielhauses in Salzburg am 26.7.1990

Der Mensch und der Markt

Deutsche Landwirte, seit je lebenswichtig – heute entbehrlich?

Von Wilrich Ch. Raeder

Die Achtung gebietet, dem Nährstand – mag er auch in der Reihenfolge der Beiträge zum Bruttosozialprodukt ins Hintertreffen geraten sein – als erstem Wirtschaftszweig eine kurze Betrachtung zu widmen.

Mit der Forderung, die Bauern müßten „gesamtwirtschaftlich denken", hat man ihnen einen ungleichen Kampf zugemutet. Niemand wird leugnen, daß auch der Landwirt den Forderungen der Zeit gerecht werden muß, daß er tüchtig bleiben und sich der Mittel bedienen muß, die Wissenschaft und Technik bereitstellen. Niemand wird ernsthaft eine Idylle nach der Melodie „Im Märzen der Bauer die Rößlein anspannt" erwarten, aber die Landschaftspflege, die Erhaltung der Vielfalt der Tierrassen und Pflanzenarten erhoffen sich nicht nur Berufsgrüne von ihm. Der Verfaser erinnert sich mit Freude an das unfreiwillige Landjahr nach Kriegsende auf einem Erbhof an der Kieler Förde, wo es schlechthin alles gab, Pferde und Rinder, Schweine und Hühner, Getreide, Erbsen und Raps. Als er den Hof wiedersah, hatte der Erbe sich auf Kälberaufzucht beschränkt.

Ist es nicht mehr als bedenklich, wenn in unseren Tagen Bauernfunktionäre die Landwirte vor die Wahl stellen „Wachsen oder Weichen" oder gar „Rette dein Vermögen und gib auf". Tatsache ist, daß unsere Politiker zwar welt- und europapolitisch denken und handeln, schon die Standesvertreter jedoch vorzugsweise betriebswirtschaftlich, aber kaum noch jemand agrar- und volkspolitisch. Was dieser Irrweg in einer Zeit zunehmender Arbeitslosigkeit bedeutet, nämlich eine Verschärfung des uns dramatisch bedrohenden Mangels an Arbeitsplätzen, kann sich selbst der blutigste Laie ausmalen.

Zu gedankenlos war und bleibt – seit des unseligen Sicco Mansholt Zeiten (der auf seine alten Tage Petra Kelly umwarb) – die Bonner Agrarpolitik. Der seinerzeitige Bauernpräsident Edmund Rehwinkel hatte damals von einem Todesurteil für Hunderttausende von bäuerlichen Betrieben gesprochen und ist von der bitteren Wirklichkeit übertroffen worden. Flächenstillegungen, unvermeidliche Beihilfen und Verrentungen sind die Verfahren, mit denen man die Ungerechtigkeiten zuzudekken trachtet.

Und wo liegen die Ursachen für diese schicksalhafte Abkehr von ebenso natürlichen wie die Zukunft sichernden Denk- und Handlungsweisen? Selbst die industrie- und handelsorientierte *FAZ* (Klaus Broichhausen, 19.2.94) gesteht ein: „Der deutsche Bauer könne . . . nicht in einem Freihandel mit Agrarpreisen bestehen, die durch Sozial- und Ökodumping gedrückt seien", und daß er doch „für den Markt und nicht für unsinnige Interventionen, fürs Kühlhaus und Getreidelager, zu produzieren" wünsche. So werden Bauern zu Almosenempfängern – unwürdigerweise!

Die Erpressung der europäischen Bauern durch eine in ihrer Übertreibung schon wieder zum Widersinn gewordene Liberalisierung des Welthandels, das Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen (GATT), setzt sich in der Benachteiligung der Deutschen durch die europäische Agrarreform fort. Alle unsere Partner, Verbündeten oder sogar als Freunde bezeichneten Nachbarn verhandeln mit Härte zu ihrem Vorteil, während die Bonner zuständigen Beauftragten seit je im Geruch der Nachgiebigkeit stehen und entsprechend behandelt werden. Zu Recht fragte der Bauernverband auf der Grünen Woche 1994 in Berlin: „Industriestandort Deutschland – wo bleibt die Landwirtschaft?" „Es sind unsere eigenen europäischen Partner, die seit jeher den europäischen Agrarmarkt mit

ihren Überschußproduktionen überschwemmen und damit eine bodengebundene nationale Landwirtschaft in Deutschland unmöglich machen ... Mein Haupteinwand richtet sich indess gegen die unzulässige Gleichsetzung von Agrarschutz und Industrieprotektionsmus." (Hans Hausberger, *Junge Freiheit*, 21. Januar 1994)

Ab und an fällt einem Beobachter des gegenwärtigen Wirtschaftssystems auf, über wie weite Strecken und wie völlig unnütz Waren verschickt werden. Ohne solche Verkehrsleistungen – könnten sie wegfallen – würde der Natur und damit den Menschen viel Gutes angetan. Was würde an Schadstoffen, Gestank, Schmutz und Lärm vermieden, wenn die Erzeugnisse auf kurzem Wege vom Hersteller zum Verbraucher gebracht würden! Deutschland mit seiner geradezu vorbildlichen Binnengliederung bietet für eine derart geplante Versorgung beste Voraussetzungen. Es macht nichts aus, Armbanduhren aus dem Schwarzwald, der Schweiz oder aus Ostasien zu versenden und überall verfügbar zu halten; auch bei Autos ist es nützlich, durch Einfuhren die deutschen Hersteller daran zu hindern, daß sie dem preislichen Größenwahn verfallen. Aber bei Lebensmitteln? Ich mißgönne natürlich niemandem die exotischen, vor kurzem bei uns noch unbekannten Früchte, erst recht nicht die Äpfel aus Südtirol, vom Bodensee oder aus dem Hohenlohischen – aber wie vieles könnte aus der nächsten Nachbarschaft »frisch auf den Tisch« gelangen, wie sich neuerdings in Mitteldeutschland zeigt!

Mit diesen Streiflichtern sind die Nöte der deutschen Landwirtschaft längst nicht vollständig aufgezählt, erst recht nicht angemessen beleuchtet.

Elektromagnetischer Smog und biologische Wirkungen

Es häufen sich in Massenmedien und Fachzeitschriften die Meldungen über gesundheitsschädliche Einflüsse von elektromagnetischen Strahlungen und deren möglicher Schadwirkung auf biologische Systeme.

Dem Laien fällt es schwer, den Wert solcher Berichte zu beurteilen, zumal wir kein Sinnesorgan zur Wahrnehmung elektromagnetischer Felder haben und Direkteinwirkungen selten sind.

Daß Wirkungen auf elektrosensible Menschen da sind, bezweifeln auch Wissenschaftler kaum noch. Da amtliche Studien zum Nachweis von Wechselwirkungen erst nach 100 Jahren der Nutzung von Elektroenergie, im Oktober 1990 vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) in Auftrag gegeben wurden, kann der immer wieder verlangte wissenschaftliche Beweis noch nicht geführt werden. Viele Arbeiten, Studien und Fallbeispiele zeigen aber, daß Elektrosmog bei Menschen Elektrostreß hervorrufen kann.

Elektrosmog entsteht durch Elektrifizierungen aller Art, z.B. durch Hausinstallationen, Elektrogeräte, Hochspannungsleitungen, drahtlose Funkdienste, Mikrowellenanwendungen u.a.m. Anliegende Spannung hat elektrische Felder zur Folge, während fließender Strom magnetische Felder erzeugt.

Hält sich der Mensch längere Zeit in diesen Feldern auf – besonders am Schlafplatz –, so baut er durch kapazitive Ankoppelung ein unnatürliches Spannungspotential von bis zu einigen Volt auf, welches Fehlsteuerungen im körpereigenen Informationssystem bei der Zellkommunikation verursachen kann (Der Körper wirkt als Antenne).

Auch Nadeln und Blattrippen von Bäumen gehen als Antenne mit Mikrowellen in Resonanz und durch induzierte Elektronen wird der Stoffwechsel beeinträchtigt. Sogenannte neuartige Waldschäden sind die Folge. Über 50% weist der Waldschadensbericht aus. Der Aspekt el./magn. Strahlenwirkung wurde bei den millionenschweren Forschungen nicht berücksichtigt.

Es kristallisiert sich immer mehr heraus, daß die Steuerungs- und Regulationssysteme im Organismus auf geringstem Leistungsniveau in bestimmten biol. Frequenzbereichen ablaufen und es durch eingekoppelte technische Störsignale zu krankheitsprovozierenden Fehlfunktionen kommen kann.

Tagsüber verfügt der auf Leistung eingestellte Organismus über hochaktive Gegenregulierungsmechanismen von Streß, doch nachts funktionieren die vegetativen Abläufe und das Immunsystem des schlafenden Menschen auf Sparflamme. Spät- und Langzeitwirkungen manifestieren sich in diffusen Krankheitssymptomen und der Nachweis wird dadurch erschwert, daß Ursache und Wirkung zeitlich weit versetzt sind und andere zeitgleiche Umwelt-Schadfaktoren kummulativ wirken können.

Bei ganzheitlicher Betrachtung ist es ein Kunstfehler, wenn Mediziner die Beeinträchtigung des Menschen durch el./mag. Felder immer noch ignorieren. Wohlgemerkt: es geht hier um die nichtthermischen Wirkungen *nichtionisierender* Strahlen. Die Grenzwerte liegen viel zu hoch, wie wir aus den Bereichen Röntgen- und radioaktive Strahlung gelernt haben sollten.

Die Botschaft-Bestrahlung (Moskauer Signal 1978) zeigte z.B. deutlich Wirkung auf das Zentralnervensystem und Krebserkrankungen waren im Gefolge.

Elektromagnetische Waffen (Psychotronische Kriegsführung) ermöglicht den Verzicht auf konventionelle Waffentechnik. Modulierte Mikrowellen stören das Gleichgewicht, stiften Verwirrung und manipulieren das logische Denkvermögen und können elegant unter Abrüstung verkauft werden. Z.Z. werden staatsgemachte Strahlenfelder flächendeckend als D1- und D2-Funknetz zur Überversorgung installiert, um drahtlos telefonieren zu können.

Eine ignorante Fortsetzung der Sorglosigkeit, genau wie der massenhafte Einsatz von Mikrowellen im Haushalt.

Verantwortungsvolle Bürger forderten den Unschädlichkeitsnachweis und erreichten Baustopp eines Funkturmes bei Lüneburg.

Die überproportionale Verdoppelung der Funkdienste alle 4 Jahre läßt uns rund um die Uhr in einem Wellenmeer schwimmen. Es ist neben der Radioaktivität die gefährlichste Strahlenbedrohung der Erde und es ist die Frage, wie lange Leben diese el./magn. Umweltverpestung aushalten kann und wann die Immunsysteme noch weiter zusammenbrechen. Reduzierung der Leistungsdichte, Übergang auf Lichtwellenleiter und Vermeidung weiterer Immissionen sind ein Ausweg. Es geht nicht um Panikmache, sondern um vorbeugende Bewußtmachung zur Schadensbegrenzung.

Disziplinübergreifende Zusammenarbeit mit Zielrichtung Elektrobiologie als Lehrfach ist das Gebot der Stunde in der Technik-Folgenabschätzung, die als EMU-Neuordnung mit der Produkthaftung ab 1992 im gesamten EG-Raum Gültigkeit hat.

Walter Ruck, Lübeck

Aus dem 'freiestem Land dieser Welt', der Schweiz: „Forschung und Lehre sind frei!"

Wirtschaft geht vor Volksgesundheit!

Am 19. März hatte das Berner Handelsgericht entschieden, daß der Schweizer Forscher Dr. Hans U. Hertel künftig nicht mehr in der Öffentlichkeit darauf hinweisen dürfe, daß Mikrowellenkost Veränderungen im Blut hervorrufe, die als Beginn eines Krebsprozesses gesehen werden könnten. Grund für das Gerichtsurteil waren die schreierisch aufgemachten Titel und Bemerkungen in dem Journal eines Umweltschützers, worin Hertels Studie publiziert worden war. Daraufhin reichte der Fachverband Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe Schweiz (FEA) eine Klage gegen den Forscher ein, weil besagte Präsentation der Studie gegen das UWG, das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb, verstoße. Das Gericht gab dem Fachverband recht und verurteilte Hertel, obwohl er für die angeführten Klagepunkte gar nicht direkt verantwortlich war, da ein Redaktor sie gesetzt hatte.

Das oberste Schweizer Gericht hat den Schuldspruch gegen den Mikrowellengegner Hans U. Hertel bestätigt. Derweil unterstützt eine Studie der Stanford University dessen Befürchtungen bezüglich Miktrowellenöfen.



Hans U. Hertel

Daraufhin legte Hertel beim obersten Schweizer Gericht Berufung ein, die nun Ende Februar abgelehnt wurde. Dieser Bundesgerichtsentscheid ist es wert, genauer betrachtet zu werden: Denn brisant ist die darin enthaltene und heute gängige Rechtsprechung im UWG. Nun kann auch unlauter handeln, wer in gar keinem Wettbewerbsverhältnis zu den betroffenen Anbietern und Abnehmern steht. Es reicht also, wenn ein Privatmann, absichtlich oder nicht, etwas tut oder sagt, „das objektiv auf eine Beeinflussung der Wettbewerbsverhältnisse angelegt ist." Dies gelte auch für Hertel, denn wissenschaftliche Forschungen und Publikationen seien zwar an sich nicht wettbewerbsgerichtet, solange sie im akademischen Rahmen erfolgen, doch sie würden es indes, sobald die Publikationen darauf ausgelegt seien, das Verhalten des objektiven Zielpublikums zu beeinflussen. Hertel stellte nicht in Abrede, schreibt das Bundesgericht weiter, daß er mit seiner Publikation das Kaufverhalten der Konsumenten zu ihrem Schutz beeinflussen wollte. „Darin liegt eine klare Wettbewerbsabsicht", folgert das Gericht. Deshalb sei der Forscher dem UWG zu unterstellen. Zudem seien Hertels Behauptungen unwahr.

Ganz so weit will nun das Bundesgericht nicht gehen. Immerhin schreibt es, in der Wissenschaft gelte „oftmals heute als wahr, was morgen bereits überholt und übermorgen wiederum wahr ist." Das Gericht halte die Behauptungen jedoch selbst dann für unlauter, wenn sie sich als richtig herausstellen sollten! Weshalb? Weil sie unnötig verletzend waren. Wer also schädliche oder veranwortungslose Handlungen der Wirtschaft publik macht, läuft in der Schweiz Gefahr, wegen Wettbewerbsschädigung verurteilt zu werden.

Das letzte Argument des Bundesgerichts entlarvt sich selbst: Das UWG habe die Aufgabe, Grundrechtsinteressen und andere, gegenläufige Staatsaufgaben wie zum Beispiel Wirtschafts-, Wissenschafts- und Pressefreiheit, so gegeneinander abzugrenzen, daß allen verfassungsrechtlichen Anliegen weitestmöglich Rechnung getragen werde.

Nur leider sind hier die wirtschaftlichen Interessen eines Elektrofachverbandes (die angenommene Verkaufseinbuße liegt bei 150.000 Franken) vom Bundesgericht höher eingestuft worden, als die Gesundheit des Schweizer Volkes. Denn wenn zumindest ein Verdacht auf die Schädlichkeit von Mikrowellenöfen besteht, dann hätte das Bundesgericht ja auch den Verkauf solcher Öfen verbieten können, bis zweifelsfrei geklärt ist, daß sie wirklich unbedenklich sind. Der vorsorgliche Schutz der Gesundheit weiter Teile der Bevölkerung hätte einen solchen Schritt mehr als gerechtfertigt.

Weil Dr. Hans U. Hertel eingestanden ist für seine Erkenntnisse, hat er nun Prozeßkosten in der Höhe von Fr. 65.000 zu bezahlen und alle Gerichte haben ihm den jeweiligen Höchsttarif verrechnet. Es ist klar, daß solche Schuldensummen für private Forscher wie Hertel, die all ihre Studien selbst finanzieren müssen und von keiner Industrie gesponsert werden, den Ruin und damit das Ende ihrer Forschertätigkeit bedeuten können.

Aus ZeitenSchrift 3/94 S. 49

Doch schädlich!

Nun hat selbst die renommierte Stanford University Anzeichen für die Unverträglichkeit von Mikrowellenöfen gefunden: 1992 publizierte sie die Studie ‚Mikrowellenerwärmung und Anti-Infektionsfaktoren in menschlicher Milch.' Die Forscher fanden heraus, daß im Mikrowellenofen erwärmte Muttermilch ihre Fähigkeit verliert, Infektionen zu bekämpfen. Dabei war es egal, ob die Milch nur leicht erwärmt wurde (20-53 Grad Celsius), oder ob man sie stark erhitzte (72-98 Grad Celsius). Beide Male wurden die Antikörper und Proteine, welche das Bakterienwachstum hemmen und Infektionen stoppen können, zerstört. Ein anderes Experiment zeigte, daß sich E. Coli-Bakterien in Mikrowellenmilch bis zu 18mal schneller vermehrten, als in unbehandelter.

Die Autoren schreiben in der Studie, das Verschwinden der Abwehrkräfte könne nur schwer durch das Erhitzen allein erklärt werden. „Diese Vorstudie legt nahe, daß es schädlich sein kann, Muttermilch im Mikrowellenofen zu erwärmen ... **Unsere Ergebnisse zeigen außerdem, daß Mikrowellenstrahlung kein geeignetes Kochinstrument ist, da sie einen signifikanten Verlust des Immunsystems zur Folge hat."**

Quod erat demonstrandum.

Der Strahlenwahn kennt keine Grenzen!

EU soll überall mobil funken

Brüssel will Hemmnisse abbauen / Bangemann sieht Chancen

ha Brüssel. Das ohnehin schon rasch wachsende **Mobilfunk-Geschäft will die Kommission in Brüssel weiter fördern und bestehende Hemmnisse abbauen.** Im Jahr 2000 könne es in der Europäischen Union nahezu **40 Millionen Mobilfunkbenutzer** geben, zehn Jahre **später gar doppelt so viele,** verheißt ein Papier der Kommission. Gegenwärtig gebe es in der EU acht Millionen Mobiltelefonkunden und weitere acht Millionen Nutzer von Paging- und anderen Drahtlosdiensten.

Die „Grünbuch" genannte Studie wurde auf Betreiben von Industriekommissar Martin Bangemann erstellt und soll als Diskussionsgrundlage für interessierte Industrie- und Anwenderkreise sowie für die zwölf Regierungen dienen. **Europa sei „führend" in den digitalen Technologien, mit deren Einführung die konventionelle Funktechnik abgelöst werde,** heißt es in dem Papier. Ein Jahr nach Beginn der Vermarktung habe das System GSM 900, nach dem auch das deutsche D-Netz funktioniert, schon zehn Prozent Marktanteil erobert. Neben diesem „European Global System for Mobile Communications" gibt es das DCS-1800-System für sogenannte „Personal Communications Networks". GSM sei **bereits in über 60 Staaten akzeptiert,** darunter auch in Mittel- und Osteuropa sowie im pazifischen Raum mit Ausnahme Japans.

Nicht zuletzt wegen dieser augenblicklich für die EU noch günstigen Wettbewerbssituation will die Kommission Folgendes erreichen:

– alle (nationalen) Exklusiv- und Sonderrechte für Anbieter (Post- oder Telefonverwaltungen) und Gerätelieferanten sollen abgeschafft werden;

– ebenso alle Beschränkungen für unabhängige Diensteanbieter;

– **Netzbetreiber sollen die volle Freiheit erhalten, einschließlich der Nutzung bestehender Mobilfunkinfrastrukturen.**

Unbeschränkt will Brüssel schließlich auch die Verbindung zwischen Mobilfunk- und traditionellen Fernmeldenetzen herstellen. Es komme darauf an, ein europaweites System aller Kommunikationsdienste mit einem Preiswettbewerb der Anbieter zu schaffen, heißt es in der Studie.

Frankfurter Rundschau, 28.4.1994, Seite 14

Der 1. September 1939

Arbeitswährung gegen Goldwährung – der wahre Grund des II. Weltkrieges

Der Krieg des Kapitals

Nachdem es die Sieger von 1945 übernommen haben, unsere deutsche Geschichte zu schreiben, reduzieren sich die Gründe und Ursachen des zweiten Weltkrieges auf Schlagworte und Behauptungen, die bereits den Schuldparagraphen des Versailler Diktates beinhalten: Deutschland hat den Krieg allein verschuldet, wollte ganz Europa erobern und hat unsägliche Verbrechen an Frauen, Kindern und Gefangenen vollbracht, sich damit selbst aus dem Kreis der zivilen Kulturnationen ausgeschlossen und eine harte Bestrafung verdient. Während sich damals das ganze Volk und alle demokratischen Parteien gerade über diesen Schuldparagraphen 231 empörten, haben die Sieger diesmal unter der 'Bedingungslosen Kapitulation' selbst durch Auswahl der „geeigneten" Politiker und Medienmacher dafür gesorgt, daß Schuld und Verbrechen den Deutschen so sehr in Fleisch und Blut übergingen, daß jede Revision dieses Geschichtsbildes als neonazistischer Revanchismus unglaubwürdig gemacht wurde.

Noch nie ist es in der Weltgeschichte vorgekommen, daß der Sieger eines Krieges seine Schuld eingestanden oder gar die wahren Gründe und Motive der gewaltsamen Auseinandersetzung genannt hätte. Waren die Kriege der neueren Geschichte nichts anderes als die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln und wurden dann beendet, wenn das politische Ziel erreicht war, so deutet allein das mittelalterliche Ziel einer 'bedingungslosen Kapitulation' darauf hin, daß Deutschland vernichtet werden sollte. Der Morgenthauplan oder gar der Plan des Theodor N. Kaufmann beinhalten gar die Ausrottung der Deutschen. Weder der vorgeschobene Anlaß, der deutsch-polnische Konflikt, noch die Befürchtung, daß Deutschland zu stark werden könnte, sind ein begreifbares Motiv für einen solchen Vernichtungskrieg.

Was waren die eigentlichen Gründe?

Das Eingeständnis, daß Hitler ohne Versailles niemals an die Macht gekommen wäre, verschweigen selbst etablierte Historiker nicht. Peinlich verschwiegen wird hingegen, daß Hitler von der Machtzentrale der Wallstreet durch das Bankhaus Warburg seit 1929 mit Millionen Reichsmark finanziert wurde und ohne diese Unterstützung wohl niemals Reichskanzler geworden wäre. Die Hintergründe und Absichten dieses Ränkespiels dürften *selbst Eingeweihte nur schwer durchschauen können.* (1)

Während Hitler noch am 10. März 1933 die letzte Million erhielt, erfolgte 14 Tage später, am 24. März 1933, aus denselben Kreisen, die Hitler auf den Thron geholfen haben, die Erklärung im Namen des Weltjudentums, einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland bis zu dessen Vernichtung zu führen.(2) Und am 7. August 1933 erklärte Samuel Untermayer, Präsident der „World Jewish Economic Federation" in der New York Times: „Der Krieg (gegen Deutschland), der beschlossen ist, ist ein heiliger Krieg."

Zu diesem Zeitpunkt war noch nichts gegen die Juden in Deutschland unternommen worden. Jüdische Verbände in Deutschland beschwerten sich daher beim Weltjugenkongreß über diese Erklärungen. Sie waren eine Provokation der deutschen Regierung, eine Provokation, über deren Sinn und Zweck man sich seine Gedanken machen sollte.

Eine weitere Provokation bestand darin, daß die Wallstreetbanken, welche durch ein heimtückisch durchgepauktes Gesetz vom 23.12.1913 das alleinige und unkontrollierte Recht zur Verfügung über den Dollar besaßen, am 13. Januar 1934 das Verhältnis des Dollars zur Reichsmark um 56,9% so verschlechterten, daß es dem Deutschen Reich nicht mehr möglich war, Rohstoffe, Nahrungsmittel und anderes auf dem Weltmarkt auf Dol-

larbasis zu kaufen.[3] Hitler reagierte auf diese Attacke auf eine Art und Weise, die letztlich den Krieg gegen Deutschland heraufbeschwor: Er hob für die Reichsmark den Goldstandard auf und führte die sogenannte „Arbeitswährung" ein. Dieser Schritt war für die deutsche Wirtschaft von entscheidender Bedeutung. Während einerseits die weltweit akzeptierte Goldwährung von demjenigen als ein politisches Machtinstrument eingesetzt werden konnte, der über den Großteil der Goldreserven verfügte, nämlich die USA, bzw. die Wallstreetbanken, war die Arbeitswährung eine nicht politisch manipulierbare und daher eine ebenso sinnvolle wie zweckmäßige Währung. Der Geldumlauf und damit der Wert einer Währung ist nämlich letztlich abhängig von dem durch Arbeitsleistung geschaffenen Mehrwert. Diese Arbeitswährung garantiert zudem stabile Löhne und Preise und ist nicht inflationär.

Der Erfolg war in der Währungs- und Wirtschaftspolitik einmalig. Die Überführung von 6 Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß vergrößerte die Produktivität und damit den Wert und die Stabilität der Reichsmark. Allein dieser Erfolg verschaffte Hitler einen so großen Vertrauensvorschuß, daß alle Opposition verstummte. Deutschland entwickelte sich zu einer Wohlstandsinsel inmitten einer von Wirtschaftskrisen erschütterten Welt.

„... Mehr als irgendjemand, der schläft, glauben kann, steht hinter den Ereignissen der letzten Jahrzehnte die internationale Finanzwelt ...

Man muß eben nur daran denken, was es bedeutet, wenn man die Maschinerie ganzer Reiche in Bewegung setzen kann, um irgend etwas rein Geschäftliches zu erreichen ...

Zu all' dem kommt hinzu, daß hinter all' diesem, was sich in der Weltkonjunktur ausspricht, die Expansion des Imperialismus der englisch-sprechenden Reiche stand ..."

Dr. Rudolf Steiner
am 9. November 1918
(Gesamtausgabe (GA) Nr. 185, 1. Vortrag

Einen besonders bemerkenswerten Erfolg hatte der deutsche Außenhandel, den man schlicht als einen Tauschhandel – der Ursprung der Wirtschaft – bezeichnen kann. Da die meisten Länder der Welt ebenfalls als Folge des Goldstandards unter Devisenmangel litten, ergriffen sie das deutsche Angebot eines devisenfreien Tauschhandels unter Zugrundelegung von Verrechnungseinheiten, also Tabak gegen Fahrräder, Kupfer gegen Maschinen und dergleichen. So buhlten die Balkanländer, bisher eine britische Domäne, um Wirtschaftsverträge mit Deutschand; aber auch südamerikanische Länder, die bisher gänzlich vom Dollarimperium abhängig waren. Schwerer als der Verlust dieser Märkte wog die Gefahr, daß das deutsche Wirtschafts- und Währungssystem weltweit Schule machen könnte.

In den USA verschärfte sich daraufhin die Hetze gegen Deutschland. Das wirtschaftliche Aufblühen wurde als Scheinblüte dank einer enormen Rüstung behauptet. 1934 wurden in den USA die berüchtigten „Fliegenden Festungen" in Auftrag gegeben. Fertigstellungstermin: 1939. Der in den USA weilende polnische Diplomat Graf Szembek berichtete am 4.5.1935 an das Auswärige Amt in Warschau: „... daß die Gerüchte von einem bevorstehenden Krieg immer aus den gleichen Quellen stammmen, nämlich von Juden und Freimaurern." Und am 6. Januar 1938: „Die Juden und die deutschen Intellektuellen, die dort emigriert sind, inspirieren die amerikanische Öffentlichkeit in einem ungünstigen Sinne gegen Hitlerdeutschland."

In Vorahnung des kommenden Krieges schrieb der britische Militärschriftsteller, **General Fuller,** in seinem Buch **„Der erste der Völkerbundkriege"**[4]:

„Das gegenwärtige Finanzsystem gründet sich nicht auf die Produktionskraft, sondern das Mittel der Verteilung – das Geld – wurde in eine Ware verwandelt, die man kaufen und verkaufen kann. Mit einem Wort: Die Krankheit, an der die Welt leidet, heißt Wucher. Frankreich ist auf Geldmacht aufgebaut, und England ist das Hauptquartier des internationalen Anleihekapitals; daher die Entente zwischen beiden. Beide sind internationaler Gesinnung, weil **beide unter der Herrschaft internationaler Banken** stehen. Da Deutschland außerhalb dieses Reigens steht, ist es verdächtig. **Deutschland beginnt bereits mit den Begriffen der Arbeit zu operieren ...** Daran muß es um jeden Preis gehindert werden. Deshalb auch die fieberhaften Vorbereitungen zu seiner Vernichtung ... Die Finanziers haben nichts zu verlieren und alles zu gewinnen, wenn sie zu einem Krieg schüren, um eine Reform zu zerschlagen. Das geschieht heute, und **Deutschland ist das auserkorene Opfer."**

Daß nicht das nationalsozialistische Deutschland der Feind aller friedliebenden Demokratien gewesen ist, sondern vielmehr die Kapitalmacht, bestätigt ein Kapitalexperte, **der ehemalige Gouverneur der Bank von England, Vincent Vickers,** im Jahre 1939, wenige Tage vor seinem Tod. Seine Äußerungen wurden später von seiner Tochter in dem Buch **„Wirtschaft als Drangsal"** veröffentlicht. Darin heißt es:

„Wie können wir es wagen, unsere Gesellschaftsordnung aufrecht zu erhalten als ein Vorbild, dem andere Völker nacheifern sollen ... **eine Gesellschaftsordnung, die durch ein dekadentes Geldwesen beherrscht wird,** zu dem wir immer weniger Vertrauen haben ... Wie können wir vor dem deutschen Volk oder der Welt bestehen mit dem Versprechen von Gerechtigkeit unter einer neuen und besseren Wirtschaftsordnung ... solange ... unsere eigene Wirtschaft noch von allen diesen Übeln durchdrungen ist! So glaube ich denn, **daß das bisherige und gegenwärtige Geldsystem für den Staat verderblich ist. Es schafft Armut und ist die Grundursache des Krieges."**

Einer der bestinformierten Zeugen über die Zusammenhänge von Kapital und Krieg war der hochgradige **Sowjetfunktionär Kristjan Jurjewitsch Rakowski,** zeitweilig Botschafter in London und Paris und Intimfreund Leo Trotzkis, jenes Revolutionärs, der 1917 die 200 Millionen Dollar von der Wallstreet zur Finanzierung der russischen Revolution mitbrachte. Seine Frau, die Sedowa, stammte aus den Wallstreetfamilien. Rakowski wurde am 26. Januar 1938 im Zuge der allgemeinen Säuberungsaktion von dem Stalinvertrauten Kuzmin vernommen. Dabei überraschte Rakowski seinen Vernehmer mit Fakten über die Zusammenarbeit von Kapital und Kommunismus, erläuterte Gründe und Einzelheiten über die Finanzierung Hitlers und erklärte ihm Hitlers Wirtschafts- und Finanzpolitik:

Einer dieser Gründe (warum Hitler beseitigt werden muß) ist, daß Hitler, dieser ungebildete Elementarmensch, aus natürlichen Intuitionen und sogar gegen die technische Opposition von Schacht, ein höchstgefährliches Wirtschaftssystem geschaffen hat ... Nur der Notwendigkeit gehorchend hat er ... die internationale wie die private Finanz ausgeschaltet. Er hat uns überholt, denn wir haben das System in Rußland unterdrückt und durch einen groben Apparat, genannt Staatskapitalismus ersetzt ... Das Schicksal hat Hitler begünstigt; denn er besaß fast kein

Gold, und so konnte er gar nicht in Versuchung geraten, es zu seiner Währungsgrundlage zu machen. Da er als die *einzige Sicherheit nur über die technische Begabung* und die machtvolle Arbeitskraft der Deutschen verfügte, wurden Technik und Arbeit sein Goldschatz, etwas so wesenhaft Konterrevolutionäres, daß es, wie Sie wissen, radikal wie durch Zauberkunst jene Arbeitslosigkeit von 7 Millionen Technikern und Arbeitern beseitigte.

Als Kuzmin einwarf, was man heute immer noch glaubt, daß die Arbeitslosigkeit durch eine gewaltige Aufrüstung beseitigt worden sei, sagte Rakowski:

Ach wo, keine Spur! Wenn Hitler dazu gekommen ist im Gegensatz zu allen bürgerlichen Wirtschaften seiner Umgebung, könnte er sehr wohl fähig sein, ohne Kriegsgefahr sein System auf die Friedensproduktion anzuwenden. Können Sie sich ausmalen, was dieses System bedeuten würde, wenn es eine Anzahl Völker ansteckt, die einen wirtschaftlich starken Kreis bildet? Etwa das britische Commonwealth? Stellen Sie sich vor, es funktioniert in seiner konterrevolutionären Art! Die Gefahr ist nicht drohend, noch nicht; denn wir haben das Glück gehabt, daß Hitler sein System nicht auf einer vorangegangenen Theorie aufbaut, sondern ganz empirisch, in keiner Weise wissenschaftlich formuliert... Aber die Gefahr ist latent, jeden Augenblick kann sich auf dem Wege der Induktion eine Formel ergeben. Das ist sehr ernst, ernster als alles Theater um die Grausamkeiten beim Nationalsozialismus. Unsere Propaganda greift das auch nicht an; denn aus der polemisierenden Kontroverse könnte die Formulierung und Systematisierung der gegenrevolutionären Wirtschaftslehre erwachsen. **Da gibt es nur eine Rettung: Den Krieg.**[5]

Erstaunlicherweise wußte Rakowski damals, am 26. Januar 1938, bereits, wie dieser Krieg ausgelöst werden würde; durch einen Pakt zwischen Hitler und Stalin, in dem es um die Aufteilung Polens gehen würde, wobei aber nur Hitler als der Aggressor angeprangert werden würde.

In der Tat hätte das auf der Arbeitswährung beruhende deutsche Wirtschaftssystem eine verheerende, gar tödliche Wirkung gehabt; Die in der Wallstreet herrschende Weltmacht des Kapitals wäre durch die deutsche Arbeitswährung machtlos geworden.

Sebastian Haffner, der sich als Emigrant in England aktiv an der Hetze gegen Hitlerdeutschland beteiligt hatte, war immerhin klug genug, in seinem Buch **„Anmerkungen zu Hitler"**[6] nichts zu behaupten, was die miterlebende Generation leicht hätte widerlegen können. So bestätigte er, daß **das deutsche Wirtschaftswunder nach 1933 bedeutsamer gewesen sei als das von 1948,** weil es sich bei stabilen Löhnen und Preisen vollzog. Bis 1936 war die Aufrüstung nur ein Märchen, und als hernach die Aufrüstung begann, gab es schon längst keine Arbeitslosen mehr. Kein Deutscher, so Haffner, hatte bis zum Ausbruch des Krieges mit Rußland Anlaß, mit der Politik Hitlers nicht einverstanden zu sein, so daß die Volksabstimmungen mit 99% Zustimmung der tatsächlichen Überzeugung des Volkes entsprachen.

Der Zustand der deutschen Rüstung war bei Kriegsausbruch so unzureichend, daß selbst der Schulbuchhistoriker Walter Hofer von einem „Dilettantismus der Verschwörer" sprach. Nach dem Krieg wurden sowohl von der Harvarduniversität als auch vom Pentagon Untersuchungen über die deutsche Rüstung angestellt[7]. Sie kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß es bis zum 1.9.1939 keine zusätzliche Rüstungsfabrik gegeben habe. Der Vorrat an Munition und Rohstoffen war bestenfalls geeignet, gegen nur einen infrage kommenden Nachbarn einen Krieg von höchsten 2 Monaten Dauer führen zu können. Man kann den Deutschen keineswegs *nachsagen, daß sie sich auf einen langfristig angelegten* Plan nicht auch gründlich vorbereiten würden. Da diese Vorbereitung nicht gegeben war, muß man schließen, daß es einen solchen Plan, nämlich Kriegs- oder Eroberungskriege zu führen, nicht gegeben hat. Warum auch sollte man den einmaligen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Erfolg Deutschlands durch einen Krieg zunichte machen!

Nach Ausbruch des Krieges und der Niederwerfung Polens verhandelte eine als Opposition getarnte SS-Gruppe mit Vertretern des englischen Geheimdienstes im Spätherbst 1939 an der niederländischen Grenze über die Bedingungen zur Beendigung des Krieges. Nach einem Bericht des 'Westdeutschen Beobachters' stellte die britische Regierung folgende Bedingungen:

1. Beseitigung Hitlers und eine neue, England genehme Regierung.
2. Aufgabe der derzeitigen Wirtschaftspolitik.
3. Rückkehr Deutschlands zur Goldwährung.

Hierüber existieren verständlicherweise keine Akten mehr, doch wird diese Nachricht bestätigt durch eine Rede des Oberstleutnant J. Creagh Scott in Chelsea Town Hall in London am 11. August 1947, in der er unter anderem sagte:

„Während des gesamten Telegrammkrieges 1939/40 fanden ausgedehnte Verhandlungen zwischen dem britischen und deutschen Auswärtigen Amt statt, in welchem wir vorschlugen, die Feindseligkeiten einzustellen, wenn Deutschland sich bereiterklärte, zur Goldwährung zurück zu kehren. Auf der später stattgefundenen Atlantik-Charta-Konferenz, an der auch der Präsident der Bank von England, Herr Montague Normann, teilnahm, versprach Churchill, in Deutschland die Goldwährung wieder einzuführen, sobald Hitler besiegt sei!

Zitieren wir noch eine weitere Stimme aus „Members"(8)

'1939/40 gab es viele, die nicht verstanden, warum an der Westfront noch kein Schuß gefallen war. Hier haben wir die Erklärung dafür: Während der ganzen Zeit versuchten die Kriegsführenden ein Abkommen zu treffen. Das Schicksal Polens wie auch der anderen kleinen Völker spielte hierbei keine Rolle. Es ging hauptsächlich darum, daß Deutschland sich nicht vom Golde löste.'

Natürlich war weder in den offiziellen Nachrichten noch in der Hetzpropaganda, die seit 1933 weltweit organisiert wurde, eine Andeutung von diesen wahren Kriegsgründen enthalten; vielmehr standen moralisierende Anklagen gegen das diktatorische, kriegslüsterne, brutale, menschenverachtende, verbrecherische Deutschland im Mittelpunkt der Propaganda, dieselbe Art, wie sie als verlogene Kriegshetze bereits im 1. Weltkrieg betrieben wurde.

Die Mächte des Guten

Als einer, der versucht, in seinem Denken und Empfinden jugendlich zu bleiben, habe ich mit den Tatsachen und der Erfahrung gerungen. In dieser Zeit, wo Gewalttätigkeit – in Lüge gekleidet – so unheimlich wie noch nie auf dem Throne der Welt sitzt, bleibe ich dennoch überzeugt, daß Wahrheit, Liebe, Friedfertigkeit, Sanftmut und Gütigkeit die Gewalt ist, die über aller Gewalt ist. Ihnen wird die Welt gehören, wenn nur genug Menschen die Gedanken der Liebe, der Wahrheit, der Friedfertigkeit und der Sanftmut rein und stark und stetig genug denken und leben.

Albert Schweitzer

Der britische Premierminister Chamberlain schrieb am 10.9.1939 an seine Schwester: „In diesen Krieg haben uns Amerika und das internationale Judentum getrieben."[9]

Heute, nach Zerstörung aller autoritären Ordnungssysteme, nach Durchsetzung freiheitlicher Demokratien, nach Abhängigkeit aller Völker vom Dollardiktat, nach Abschluß der Welthandelskonferenz GATT, nach den Maastrichter Verträgen, nach Verteufelung aller Nationalismen und Unterdrückung jeder Geschichtswahrheiten, müßte auch der gutgläubig Umerzogene erkennen, daß es am 1. September 1939 nicht um Danzig ging, sondern um die Zerstörung und Vernichtung nicht nur Deutschlands, sondern aller Mächte, die sich dem schon lange gehegten zionistisch-kapitalistischen Plan einer „Neuen Weltordnung" widersetzen könnten.

Hans Werner Woltersdorf

Quellen

(1) Woltersdorf „Die Ideologie der neuen Weltordnung" S. 168 u.f. (Remagen 1992)

(2) „Daily Expreß" v. 24.3.1933

(3) Walendy „Wahrheit für Deutschland" S. 275

(4) Fuller „Der erste der Völkerbundkriege" deutsch 1937 bei Rowohlt

(5) Woltersdorf „Die Ideologie der neuen Weltordnung" S. 170

(6) Sebastian Haffner „Anmerkungen zu Deutschland" München 1978

(7) Hanson W. Baldwin „Hitlers Power in 1939" N.Y.Times v. 9.5.1948

(8) Zitiert in Erhard Fliesberg „Wovon lebt der Mensch?" Stockholm 1950

(9) Feiling „The Life of Neville Chamerlain" S. 416

Kurz gefaßt

Zum Thema: **Ausklang des Kommunismus** sollte man nicht aus den Augen verlieren, daß speziell der russische Kommunismus seit 1904 (!), dem russisch-japanischen Krieg, von New York aus (Jakob Schiff) vorbereitet und organisiert worden ist und bis zum Beginn des „Kalten Krieges" 1945 von dort aus ständig gefördert wurde. Ich habe das Beweismaterial dafür in meinem „Politischen Geschehen des XX. Jahrhunderts" (Verlag K.W. Schütz, Preußisch-Oldendorf) ausführlich zitiert (1917, Anmerkungen). Es ist hieb- und stichfest. – Jetzt, nach 87 Jahren Jahren, scheint man dieses kommunistische Experiment abgebrochen zu haben. Offensichtlich benötigt man es zur Errichtung der „One World" oder, wie Präsident Bush es nennt, „Neuen Weltordnung" nicht mehr, es sei denn im fernen Osten.

Es gibt da eine interessante Theorie von Mauricio Carlavilla, Editorial NOS, Madrid (in seinem Buch 'Sinfonia en rojo major'), die New Yorker Bankiers wären Anhänger des Hegelschen „dialektischen Dreisprungs" von These, Antithese und Synthese. Dabei stelle der Kapitalismus die gegebene These dar, die „One World" die angestrebte Synthese. Das fehlende Zwischenglied, um zu dieser Synthese gelangen zu können, habe man sich **selbst fabrizieren** müssen, eben die Antithese, den Kommunismus.

Mit anderen Worten: Kapitalismus und Kommunismus waren niemals wirkliche Gegensätze, sondern der Letztere lediglich ein Instrument des Ersteren zur **Errichtung der Weltherrschaft** eben jener New Yorker Bankiers. Auch Hitler scheint, **von dort aus gesehen,** eine Figur in diesem Plan gewesen zu sein. Man hat ihn ja zu einem bestimmten Zeitpunkt (1932/33) sogar finanziert. Aber ebenso interessant ist die Freigabe Trotzkis zur Ermordung durch die Agenten Stalins unmittelbar nach Abschluß des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes. Offenbar wollte man Stalin „zurückgewinnen". Ich stütze mich da auf den sehr genauen Bericht des damaligen mexikanischen Polizeichefs über die Aufklärung der **beiden Attentate auf Trotzki** (Leandro A. Sanchez Salazar, Mord in Mexiko, Frankfurt/M. (Parma-Edition) 1952).

Die offizielle Geschichtsschreibung weiß von solchen Zusammenhängen und Hintergründen nichts. Offensichtlich hält man die **ganze** Wahrheit für „volkspädagogisch inopportun", eine übrigens durchaus undemokratische Betrachtungsweise.

Dieter Vollmer

Zeitgeschichtliches

Auf unseren deutschen Bühnen . . .

Auf dem Programm des Wiener Volkstheaters steht „Faust". Mephisto ist eine Frau, Faust ist in vier Personen zerlegt, aus Goethes Text zitiert man Fragmente. Im Programmheft liest man die Frage: „Was bedeuten uns schon die Theaterprobleme der deutschen Klassik? Was Gott und was Teufel?"

Frage an die Zeitgenossen: Was sie dem Regisseur bedeuten, braucht man wohl nicht zu fragen?

Tutsi und Multikulti

Nach Ruanda, dem Land des Bantuvolkes der Hutu, sind hamitische Tutsi zugewandert. Das führte 1959 und 1964 zu furchtbaren Massakern. Die Tutsi flohen, begannen dann aber wieder einzuwandern. Daraus entstand ab April 1994 ein neuerliches Blutvergießen, in dem zigtausende Menschen niedergemetzelt wurden. Ähnliche Zusammenstöße gibt es von Bosnien bis Irland, von Palästina bis Los Angeles.

Frage an die Zeitgenossen: Warum predigt man bei uns immer noch die multikulturelle Gesellschaft?

Auch das ist Volksverhetzung!

Den Journalisten, Buchautor und Parlamentsabgeordneten in Lettland, Joachim Siegerist, hat das Hamburger Amtsgericht wegen Volksverhetzung, Aufruf zum Rassenhaß und Beleidigung mit einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Was hat der gute Mann getan? Er hat in zwei Schreiben von Asylmißbrauch rumänischer Zigeuner sowie deren Straffälligkeit in der Bundesrepublik berichtet. Auf der Grundlage eigener Nachforschungen wies Siegerist auf Kindermißhandlungen hin, die rumänische Sinti- und Roma-Eltern begangen haben sollen, um ihren verkrüppelten, mitleiderregenden Nachwuchs zum Betteln auf den Straßen deutscher Städte einzusetzen. Zeugen wurden vom Gericht nicht zugelassen.

OP

Raoul Heinrich Francé:

„Noch nie haben heimatlose Menschen einem Volke Glück gebracht. Niedergang begann immer mit der Geringschätzung der Heimat und dem Vergessen und Verschmähen ihrer Zauberkraft. Erneuerung und Aufstieg aber immer mit dem Sichbesinnen auf die ewigen Gesetze der Natur und dem Wiederfinden des Heimatgedankens."

'Die Entdeckung der Heimat', 1923

Positionspapier des Deutschen Naturheilbundes

vorgestellt von Dr. med. Johann Abele, Präsident des DNB

Maximen zur Lebensführung

Ernähre dich so karg als nötig, dabei so vollwertig als möglich und mit einem hohen Rohkostanteil.

Enthaltsamkeit von Tiereiweiß, auch Fleisch ist keine Maxime, aber in vielfacher Weise anzustreben.

Bewege dich so häufig als möglich und so ausgiebig, als du kannst. „Einmal täglich tüchtig geschwitzt, erspart den Arzt ein Leben lang."

Meide alle Genußmittel.

Baue dein Haus mit Naturstoffen auf einem geobiologisch einwandfreien Ort; kleide dich in Naturstoffe; schlafe auf einem störstellenfreien Platz ohne technische Feldeinwirkung.

Lerne wieder zu beten und sehe den Sinn deines Lebens darin, auch als „Krone der Schöpfung", sich ihr demütig einzuordnen und sie zu bewundern (ökologische Lebensführung).

Maximen zu einer Gesundheitspolitik

1. Naturheilmittel sollen als Mittel der ersten Wahl bezeichnet und verwendet werden. Mit ihnen kann man etwa 70% aller Krankheiten behandeln.

2. Allopathie soll nur im Katastrophenfall eingesetzt werden, wenn jegliche Selbstregulation versagt, zum Schutze des Individuallebens.

3. Prophylaktische Medizin soll Vorrang vor der kurativen haben. Daraus folgt, daß

4. das Krankenversicherungssystem nach dem Prinzip der Ersatzleistung mit Eigenbeteiligung aufgebaut werden muß. Härtefälle sind gesondert zu regeln.

5. Das Versicherungssystem muß den Willen und die persönlichen Beiträge zur Eigenverantwortlichkeit – das persönliche GESUNDBLEIBEN belohnen.

6. Unökologisches Verhalten – Menschen, die sich mit bedingtem Vorsatz krankessen, kranktrinken, krankrauchen, müssen als unvernünftige Risikogruppen eine Zusatzversicherung bezahlen.

7. Medizin darf nicht von Politikern bestimmt werden. Sie soll möglichst pluralistisch ablaufen, in freier Arzt- und freier Therapiewahl.

8. Erfahrungen von praktizierenden Ärzten sollen gleichberechtigt Forschungsergebnissen von Hochschullehrern gleichgesetzt werden.

9. Entscheidungen über Wirksamkeit und Bedeutung von Therapieverfahren dürfen nicht durch berufsfremde Institutionen oder Personen getroffen werden, sondern sind ausschließlich Aufgaben der mit der jeweiligen Materie vertrauten Ärzte bzw. deren Verbände.

10. Universitäten haben ihre Lehre diesen Maximen anzupassen.

11. Die Gesetze der freien Marktwirtschaft gelten weltweit, auch in der Medizin; wenn ein Land obige Maximen nicht anerkennt, haben seine Institutionen und Ärzte nicht Einfluß zu nehmen auf die Willensbildung in den freieren Ländern.

Maximen zur Arbeit in den Gesundheitsvereinigungen

1. Die fünf Maximen zur Lebensführung sind Inhalt ihrer Arbeit. Sie sollen in lebensnaher und volkstümlicher Weise jeweils der Zeit angepaßt einer möglichst großen Bevölkerungszahl vermittelt werden. Da diese Arbeit uneigennützig ist, sollen staatliche bzw. kommunale Einrichtungen kostenlos zur Verfügung stehen bzw. es soll eine regelmäßige finanzielle Unterstützung erfolgen. Die Abrechung erfolgt nach der Leistungsvorlage und Rechnungstellung.

2. Die Arbeit der Gesundheitsvereinigungen soll sich bereits in der Schulordnung bemerkbar machen. Es müssen für Kinder Kurse zur gesunden Lebensführung und zu Krankheitsbehandlungen angeboten werden. Die Begriffe der Ökologie und die Zusammenarbeit mit den obigen Gruppen muß gelehrt werden.

3. Alle mit der gesunden Lebensführung und der ökologischen Medizinauffassung arbeitenden Organisationen sollen einander ihre Ziele und Pläne, Ergebnisse und Verbindungen mitteilen und sich zum Zwecke der zu erreichenden Gesamtsituation gegenseitig unterstützen.

Da keine einheits-partei-strukturierte Organisation das Gesundheitswesen steuern soll, sondern ein pluralistischer Gesundheits„organismus", sollen seine einzelnen Gruppierungen in förderativer, gleichberechtigter Beziehung zueinander stehen.

Dr. med. Johann Abele
(Mitglied unseres wachsenden Leserkreises)

Türkische Strategie

Dem ehemaligen Bundeskanzler Schmidt soll er mit zusätzlichen 15 Millionen Landsleuten gedroht haben. Jetzt, als Präsident, bekannte sich Süleyman Demirel dazu, daß die Türkei schon immer eine starke „Lobby" in Europa wollte. Ganz klar wird die türkische Strategie erst nach einer Aussage des ehemaligen, inzwischen verstorbenen Präsidenten Öczal, **wonach der Schrumpfungsprozeß, der vor den Toren Wiens einst begonnen habe, wieder umgekehrt werden müsse.**

Darüber spricht man nicht

Im Schlesischen Dorf Wiegschütz, jetzt Wiekszyce, durften vor zwei Jahren die deutschen Inschriften für die Gefallenen wieder angebracht werden. Im März 1994 belegten Unbekannte das Denkmal mit Autoreifen und entzündeten eine Ladung Benzin. Von dem Mahnmal steht nur noch ein rußiger Klumpen. Die Dörfer in der Umgebung sind mit antideutschen Inschriften übersät.

Frage an den Zeitgenossen: Hat man in unseren Medien einen bestürzten Aufschrei gehört?

Schädliche UV-Strahlen

In Australien erkranken jährlich 100.000 Menschen an Hautkrebs. In Neuseeland werden zwei von drei Neuseeländern an Hautkrebs sterben. Im Land der Kiwis werden im Sommer um 30%mehr UV-Strahlen am Boden gemessen als in Europa.

Der blaue Dunst des Tabakrauchens als eines der gefährlichsten Krebsrisiken

Die gefährlichste Umweltverpestung ist die durch den blauen Dunst des Tabaks, an der gemessen die Umweltverschmutzung und Umweltvergiftung durch Industrie und Verkehr belanglos erscheint. **Der Dresdener Internist Prof. Dr. F. LICKINT** hat der Aufklärung der Beziehung zwischen Tabak und Lungenkrebs seine Lebensarbeit gewidmet. Das Fazit ist, daß das Ansteigen der Lungenkrebsrate dem Zigarettenverbrauch parallel verläuft. „Erst die Dosis macht, daß ein Ding ein Gift sei" (PARACELSUS). Die höchste Lungenkrebsmortalität haben die CSSR, England und Schottland mit einem täglichen Tabakprokopfverbrauch von 1,9 bis 1,5 g. Inhalierter Zigarettenrauch verursacht nicht nur Bronchial-, sondern auch Mundhöhlen-, Kehlkopf-, Speiseröhren-, Bauchspeicheldrüsen-, Blasen- und Nierenkrebs. Für rauchende Arbeiter in der Chemieindustrie, in Asbest- und Gummifabriken ist das Risiko, an einem Bronchialkrebs zu erkranken, weit höher. Auch Nichtraucher, die passiv beraucht werden, sind gefährdet, weil sie in einer Raucherumgebung zu einem Konsum von 8 bis 10 Zigaretten täglich kommen können, ohne eine einzige Zigarette angerührt zu haben.

Als Krebsgifte bzw. Karzinogene des Tabakrauchens müssen angesehen werden:

1. das Blutgift Kohlenmonoxyd (CO).
2. der Tabakteer.
3. Benzpyren, 130 ng = Milliardstel Gramm pro Zigarette. In einem rauchigen Restaurant in Hannover fand man eine Benzpyrenkonzentration von 28,2 bis 144 ng/m^3, geschädigte Organe: Mundhöhle, Kehlkopf, Lunge.
4. N-Nitrosodimethylamin (NDMA), betroffene Organe: Speiseröhre, Bauchspeicheldrüse, Blase, Niere.
5. Nitrosopyrrolidin erzeugt Speiseröhrenkrebs.
6. ß-Naphthylamin induziert Blasen- und Nierenkrebs.
7. 4 (N-Methyl-N-Nitrosamin) 1 (3 Pyridil)-3-Butanon = tabakspezifisches Nitrosamin, erzeugt Bauchspeicheldrüsen-, Blasen- und Nierenkrebs.
8. Teerkondensat induziert Mundhöhlen-, Kehlkopf-, Speiseröhren- und Lungenkrebs.

Für unfreiwillige passive Tabakinhalierer kann Lungenkrebs nicht ausgeschlossen werden.

Wer könnte schon erwarten, daß der Staat etwas gegen das Tabakrauchen unternimmt, wo doch die Politiker selbst bei ihrem öffentlichen Auftreten sich das Zigarettenqualmen oder Pfeiferauchen oder Tabakschnupfen nicht verkneifen können, also ein schlechtes Beispiel geben, und der Staat mit der Tabaksteuer wie z.B. die BRD 1990 über 18 Milliarden Mark kassiert, wogegen er dann jährlich 25 bis 30 Milliarden für die Opfer des Tabaks, nämlich die an Krebs erkrankten Raucher, für Behandlung und Invalidität ausgeben muß.

Die Raucher unterliegen willenlos dem Zwang, den Anspruch SENECAs in die Tat umzusetzen: „Der Mensch stirbt nicht, der Mensch bringt sich um."

Buchbesprechung

Der grüne Baum des Lebens

DER GRÜNE BAUM DES LEBENS – Erinnerungen einer märkischen Gutsfrau, von Clara von Arnim, Taschenbuchausgabe des Knauer-Verlages, 1992, ISBN 3-426-031190-6, 368 Seiten, DM 12,90.

Hand auf's Herz, wer kennt den dichter Ludwig Achim von Arnim und seine Frau Bettina geb. Brentano? Sie? Dann gehören Sie zu denen, die sich über den Schlachtenlärm hinaus mit preußischer Geschichte befaßt haben. Sie haben sozusagen eine höhere preußische Bildung. Bettina von Arnim ist weitaus bekannter als ihr Mann. Sie war eine Frau, die Anfang des vorigen Jahrhunderts im gesellschaftlichen Leben der preußischen Residenzstadt Berlin eine bedeutende Rolle gespielt hat, dem König in manchem paroli geboten hat und die Kultur nicht nur in Preußen als kluge Vermittlerin und mit eigenen Schöpfungen bereichert hat. Ihr Mann hat das Leben eines märkischen Landedelmannes geführt, viel Arbeit mit dem märkischen Boden, der ja bekanntlich die Streusandbüchse des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gewesen sein soll.

Bettina, eigentlich Elisabeth, war eine angeheiratete von Arnim, so wie Clara von Arnim eine geborene von Hagens ist. Die Frauen der Arnims scheinen sich von dieser Familie besonders inspirieren zu lassen, denn das Buch der Clara von Arnim ist die spannende Lebensgeschichte einer Frau, die dieses Jahrhundert, in dem wir noch leben, in allen seinen bisherigen Höhen und Tiefen an sich selber erlebt hat und dies ungeheuer gut schildern kann. Wir erleben nicht nur die überaus konservative Erziehung des Mädchens Clara von Hagens unter einer „Glassturz", wie die Autorin es an einer Stelle schreibt, wir erfahren viel über die sogenannte feine Gesellschaft vor und nach dem 1. Weltkrieg, welche Rolle die Politik gespielt hat, auch einiges über die kulturellen Ereignisse bis zur Heirat 1930, dann ihr Leben als Gutsfrau in Zernikow bei Gransee, über den Einmarsch der Russen, die Vergewaltigungen, die auch diese Frau hat durchmachen müssen bis zu einem Ausklang mit einem kleinen Ausblick in die Zukunft nach dem letzten Krieg in Deutschland.

Für mich als Nachgeborener (1939) und Städter ist es erstaunlich, daß es in Zernikow 1930 weder elektrisches Licht noch fließendes Wasser gab, keine Landmaschinen mit Verbrennungsmotoren, zwar ein Auto, aber sonst Pferd und Wagen. Auch die städtische Gasbeleuchtung gab es nicht. Friedmund von Arnim, der Ehemann von Clara von Arnim, war, getreu seiner berühmten Vorfahrin, ein sozial besonders aufgeklärter Gutsherr über die Güter Wiepersdorf, Bärwalde und Zernikow. Wir erfahren sehr viel über die Geschichte der Familie von Arnim, insbesondere auch sehr viel Persönliches über die historische Bettina von Arnim. Manchmal schlich sich bei mir ein Gefühl ein, daß die Autorin Clara von Arnim die Ahnin der Arnims zu sehr durch eine rosarote Brille sah. Ich denke aber, daß es im Zusammenhang des Buches nur gerechtfertigt ist.

Ich habe das Buch nicht mehr aus der Hand legen wollen und mich regelrecht zwingen müssen, um mich meinen Geschäften zwischendurch zu widmen. Nachdem die Mauer gefallen ist und wir die Stätten dieses Buches wieder besuchen können, hat ein solches Buch einen besonderen Reiz.

Dieter Kersten, Berlin

Werner Herrmann – 70 Jahre!

Ein langjähriges Mitglied, nicht nur Leser der „Stimme des Gewissens", sondern auch Verfasser mancher Beiträge darin, insbesondere zu neuen umweltfreundlichen technischen Verfahren, wurde im Juli dieses Jahres 70 Jahre alt. Zugleich mit diesem Fest konnte er das vierzigjährige Jubiläum seiner Kantortätigkeit in der reformierten Gemeinde Rinteln feiern.

Als jugendlich-lebhaften Achtunddreißiger, so lernten wir Werner Herrmann 1962 im Bückeburger „Freundschaftsheim" kennen. Er wußte nicht nur zu argumentieren, er war auch immer bereit zu Tat und Einsatz. So standen wir bald gemeinsam an der Weserbrücke in Rinteln, auf „Mahnwache" des Gedenkens am Hiroshima-Tag des Jahres 1962.

Anderhalb Jahre später reichten wir uns – zu Freunden geworden – auf dem Winterberg bei Vlotho die Steine zu, die den ersten Aufbau einer unabhängigen fortschrittsfreudigen Bildungsstätte, genannt COLLEGIUM HUMANUM, dienen sollten. Durch acht Jahre hindurch vertrat Werner Herrmann als Vorsitzender diese dem Weltbund zugehörige Akademie für Umwelt und Lebensschutz.

Aber auch darüber hinaus blieb er ein aktiver kritischer Bürger unseres Landes, der mit Wort und Schrift offen für Wahrheit und Recht eintritt, denn ängstliches Zagen kennt er nicht.

Daher trat er nicht nur für „Ostermarsch" und Frieden ein, sondern in gleicher Weise für anzuwendende Ökologie – im folgerichtigen Kampf gegen jedwede Anwendung von Atomenergie im militärischen wie wirtschaftlichen Bereich.

Wie viele seiner Mitbürger von dem „täglichen Brot" des überzeugungsfreudigen Bäckermeisters lebten, entzieht sich der Kenntnis des Chronisten. Doch ihm ist die Legende bekannt, daß in der Zeit des Kalten Krieges die Friedensparolen in die frischen Brötchen hineingebakken wurden, und somit keine Gelegenheit ausgelassen wurde, der notwendigen Erkenntnis zu dienen.

Doch das spürbar eigentliche Lebenselement, nicht als Beruf, sondern als Berufung erlebt, ist für Werner Herrmann zweifellos sein musikalisches Wirken. Wie viele lernten ihn schätzen, bis ins weitgelegene Ausland hinein, in seiner Eigenschaft als „Dirigent" seiner Kantorei, in seiner Wirksamkeit tatkräftig unterstützt von seiner gastfreudigen Lebensgefährtin Ingeborg als „die Regentin".

Dem Rastlosen genügte es allerdings nicht, sich als Ernährer und Erzieher im Familienzusammenhang zu bewähren, sein pädagogischer Drang sollte sich noch in werdender Altersreife auswirken: Er wurde Lehrer.

Nur eines lernte er selbst nicht: ein behäbiger Rentner zu werden. Vielmehr sehen wir ihn, wie er sich einer vielseitigen Publizistik widmet, mit gespitzter Feder in präzisen Ausführungen zu religiösen Zeitfragen, darunter in engagierter Auseinandersetzung mit einer geistigen Überfremdung durch den in Europa einrückenden Islam und immer wieder zu ökologischen Fragen. Seine vielfachen sozialen Einsätze fanden sogar allgemeine öffentliche Anerkennung. Im Frühjahr 1994 erhielt Werner Herrmann das Bundesverdienstkreuz.

Werner Herrmann lebt vorbildlich in seiner Zeit! Er zeigt die Vielseitigkeit eines Mannes, der alles aus eigener Kraft sich selbst erwirbt und ein Beispiel dadurch geworden ist für die sinnvolle Lebensgestaltung eines sein Jahrhundert mitlebenden Zeitgenossen. Wenn ein Mann über seine Bewährung als „treusorgender Familienvater" hinaus sich noch durch jederzeitige Hilfsbereitschaft in die Gemeinschaft seiner Mitmenschen und zahlreichen Freunde tätig hineinstellt, dann kann man ihn nach Goethes Worten „mit Freuden anderen zeigen und sagen: das ist er, das ist sein eigen!" Auf der Suche nach einer Bekundung menschlicher Selbsterkenntnis im alten Griechenland entdeckte ich eine sprachliche Übereinstimmung, die mich darum außerordentlich beeindruckte, weil sie zugleich eine Wertung und Aufgabe des Menschen darstellt: Die Silbe „phos" bedeutet – uns aus dem Begriff Phosphor bekannt – „Licht" wie zugleich auch „Mensch". Der Mensch ein Licht! Wir erinnern uns des vertrauten Aufrufes: „Mache dich auf, werde Licht!" So ist unsere Bitte: **„Möge des Freundes Licht uns noch lange leuchten!"**

Werner Georg Haverbeck

Wenn einen Menschen die Natur erhoben,
Ist es kein Wunder, wenn ihm viel gelingt;
Man muß in ihm die Macht des Schöpfers loben,
Der schwachen Thon zu solcher Ehre bringt.
Doch wenn ein Mann von allen Lebensproben
Die sauerste besteht, sich selbst bezwingt,
Dann kann man ihn mit Freuden andern zeigen
Und sagen: Das ist er, das ist sein eigen!

J.W. Goethe

Jung sein

Die Jugend kennzeichnet nicht einen Lebensabschnitt, sondern eine Geisteshaltung; sie ist Ausdruck des Willens, der Vorstellungskraft und der Gefühlsintensität. Sie bedeutet Sieg des Mutes über die Mutlosigkeit, Sieg der Abenteuerlust über den Hang zur Bequemlichkeit.

Man wird nicht alt, weil man eine gewisse Anzahl Jahre gelebt hat: Man wird alt, wenn man seine Ideale aufgibt. Die Jahre zeichnen zwar die Haut – Ideale aufgeben aber zeichnet die Seele. Vorurteile, Zweifel, Befürchtungen und Hoffnungslosigkeit sind Feinde, die uns nach und nach zur Erde niederdrücken und uns vor dem Tod zu Staub werden lassen.

Jung ist, wer noch staunen und sich begeistern kann. Wer noch wie ein unersättliches Kind fragt: Und dann? Wer die Ereignisse herausfordert und sich freut am Spiel des Lebens.

Ihr seid so jung wie euer Glaube. So alt wie eure Zweifel. So jung wie euer Selbstvertrauen. So jung wie eure Hoffnung. So alt wie eure Niedergeschlagenheit.

Ihr werdet jung bleiben, solange ihr aufnahmebereit bleibt: Empfänglich fürs Schöne, Gute und Große; empfänglich für die Botschaften der Natur, der Mitmenschen, des Unfasslichen. Sollte eines Tages euer Herz geätzt werden vom Pessimismus, zernagt vom Zynismus, dann möge Gott Erbarmen haben mit eurer Seele – der Seele eines Greises.

Verfasser unbekannt

Werner Herrmann
Kantor

31737 Rinteln, den 19. Juli 1994
Bäckerstr. 21, Tel. 05751/2930

An den
Ministerpräsidenten des
Landes Niedersachsen
Herrn Gerhard Schröder
z.Zt. „Waldkater"

31737 Rinteln

Betr.: Schadstoffbelastung der Luft / Mögliche Reduzierung durch BAUR-Zündung

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Schröder!

Die für mich einmalige Gelegenheit, anläßlich Ihrer Arbeitstagung in Rinteln ohne „Vorzimmer-Filterung" mit Ihnen in Verbindung - und sei es nur schriftlich treten zu können, möchte ich nicht ungenutzt vorbeigehen lassen. Uns allen liegen die Risiken der Umweltbelastung und -zerstörung auf der Seele, die meisten nehmen sie als „unabänderlich" hin, wenige versuchen, dagegen zu steuern, und einige Mächtige boykottieren trotz gegenteiliger Lippenbekenntnisse technische Innovationen, die wahrscheinlich sehr hilfreich sein würden. Sie haben nur den Fehler, daß sie nicht in teuren Laboratorien großer Konzerne, sondern in den Tüftlerwerkstätten kleiner Konstrukteure erfunden wurden. Ein eklatantes Beispiel unter mehreren, die ich Ihnen aufzählen könnte, ist das Schicksal des El. Ingenieurs Heinz Baur aus Hardegsen im Solling, der leider vor 2 Jahren verstorben ist. Er hat schon **vor ca. 30 Jahren einen „Kondensator für Hochstrom-Plasma-Zündung"** erfunden, der von Rennfahrern hoch geschätzt, von einflußreichen Auto-Lobbyisten jedoch als „nutzloser Wunderstecker" (ADAC u.a.) diffamiert wird. Er ist zu billig, – und damit zwar umwelt-, aber nicht industriefreundlich genug. Das Prinzip des Kondensators:

Er gleicht nicht nur die elektroenergetischen Verluste zwischen Batterie (bzw. Lichtmaschine) und Zündkerze (Stecker, Kabel, Verteiler u.a.) aus, sondern verstärkt die Zündenergie, die dadurch in der Lage ist, ein „abgemagertes" Benzin-Luftgemisch besser und rückstandsfreier zu verbrennen. Die Elektroden der Zündkerze werden von 0,6 mm auf 1 mm Abstand erweitert, wodurch statt eines verhältnismäßig „kalten" Zündfunkens von 2-3000 Grad ein kontinuierlich heißer „Zündbalken" von mehr als 6000 Grad entsteht. Der schadet nicht dem Motor, er wird nicht heißer, sondern nützt der Verbrennung. Ich fahre seit vielen Jahren in meinem SAAB 9000 diese Zündung (man kann sie von Wagen zu Wagen mitnehmen) und habe die Ergebnisse schon oft in Artikeln und Leserbriefen publiziert, komme jedoch gegen das vorgefaßte Vorurteil nicht an. Die Abgaswerte meines PKWs wurden am 15. Juli erneut in der Werkstatt Peterding in Möllenbeck gemessen und vom Test-Computer ausgedruckt.

Die „Soll-Werte" des Wagens betragen:

CO 0,5% Vol HC 100 PPM Vol. CO_2 14,5-16% Vol. O_2 0,1-0,5%
gemessen wurden bei 867 Umdrehungen/Min.
CO 0,01% Vol HC 20 PPM Vol CO_2 9,04% Vol O_2 8,48% Vol
und bei 3088 Umdrehungen/Min.
CO 0,01% Vol HC 9 PPM Vol CO_2 14,33% Vol O_2 1,31% Vol

In Worte gefaßt:

Der ozonfördernde und waldschädigende CO-Ausschuß ist 50 x geringer als zugelassen. Das krebsfördernde CH (die unverbrannten Kohlenwasserstoffe = Benzinanteile) sind bei schneller Fahrt 11 x geringer als zugelassen.

Darüberhinaus ergibt sich eine 15-20%ige Kraftstoffeinsparung. Logisch, daß ein nicht benötigter Kraftstoff auch nicht zur Umweltvergiftung beiträgt. Ich hatte am 13. Juli bei meiner Rückkehr von einer Kur in Füssen (Allgäu) mit schneller Fahrt und vollgepacktem Wagen einen Verbrauch von 8,8 l/100 km. Normal dürfte 11,5 bis 12 Liter/100 km sein, so daß eine Einsparung von ca. 25% durch die BAUR-Zündung erzielt wurde.

Der Katalysator, übrigens längst als „Flop" erkannt mit seiner Unwirksamkeit unter 300 Grad, seiner Anfälligkeit gegenüber Zündaussetzern, Anschieben usw. und seinem Ausstoß von giftigen Platinverbindungen sowie der kurzen Lebensdauer und der „Abfall-Entsorgung", ist in meinem SAAB noch nach 92.000 Fahrtkilometern intakt, weil er durch die BAUR-Zündung weniger Schadstoffe zu verkraften braucht als ohne.

Ich könnte mir denken, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Schröder, daß diese Information Ihnen bisher nicht bekannt geworden ist. Die im „Stern" vom 14. Juli veröffentlichten Ozonwerte in Deutschland, sogar in Rinteln mit 251 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft (= Gefahr von Veränderungen der Lungenfunktion und Abnahme der körperlichen Belastbarkeit), ist so katastrophal besorgniserregend, daß nicht mit „Verordnungen", sondern nur mit wirksameren technischen Maßnahmen Abhilfe zur Gesunderhaltung der Bevölkerung geschaffen werden kann. Was halten Sie davon, in Ihren Dienstfahrzeugen (wenn es „Benziner" sind) die BAUR-Zündung zu testen und dann ein Votum abzugeben, was sicherlich Beachtung finden wird? Die Umrüstung ist für 250-300,– DM zu haben. Ich stehe Ihnen auch gern zu einer persönlichen Vorstellung mit meinem Auto zur Verfügung und bitte um Verständnis, wenn ich dieses Schreiben auch als „Offenen Brief" verwenden möchte, um auch die Autobesitzer noch einmal zu informieren.

Mit freundlichem Gruß!
Werner Herrmann

BAUR-Plasmazündung verbessert den Wirkungsgrad der Verbrennung und damit die Motorleistung

Der Problematik der Reduzierung des Kraftstoffverbrauches und vor allem der Erreichung der Schadstoffarmut des Kraftfahrzeuges wird man durch Laborieren am Symptom nicht endgültig beikommen.

Vernünftiger und logischer ist es, die Ursache zu erkennen und zu beseitigen.

Sofort gut zu verbrennen und die Energie in Leistung umzusetzen ist sicher folgerichtiger, als nachzuverbrennen.

Mit der BAUR-Plasmazündung wird der Zündfunke wesentlich energiereicher und damit der Verbrennungsvorgang aktiviert. Durch Stromstoß-Entladekondensatoren wird das nicht abgebaute Spannungspotential in einem hohen Stromstoß gewandelt (Entladungsstoß.)

Erreicht wird eine schnellere Durchzündung des Kraft-

stoff-Luftgemisches.

Folgerungen sind:

- Abbau vorhandener Verbrennungsrückstände,
- Verbesserung des Wärmeaustausches,
- problemlose Verwirklichung des Magerkonzeptes,
- geringere Anforderungen an den Oktangehalt des Kraftstoffes,
- besseres Drehmoment,
- niedrigere Schadstoffemissionen.

Veröffentlichungen in der Fachpresse zeigen, daß man auch seitens der Automobilindustrie beginnt, dem besseren Wirkungsgrad der Verbrennung, und damit den Zündvorgängen, mehr Gewicht beizumessen.

Man strebt an, was durch die BAUR-Plasmazündung bereits praktiziert wird, nämlich:

1. **Das Magerkonzept**
   Das mit einer hohen Luftrate beaufschlagte Kraftstoffgemisch ist zündunwillig und bedarf einer intensiven Zündleistung.
   Die BAUR-Plasmazündung arbeitet optimal im Magerbereich des Kraftstoff-Luftgemisches.

2. **Höhere Verdichtungsverhältnisse**
   Ein höheres Verdichtungsverhältnis hat eine stärkere Expansion des Kraftstoff-Luftgemisches im Stadium der Explosion zur Folge. Auswirkung ist die vollständigere Umwandlung von Wärmeenergie in menchanische Energie.
   Bei hoher Verdichtung besteht die Gefahr, daß die Ionisation des Kraftstoff-Luftgemisches nicht möglich ist.
   Zusätzlich führt hohe Verdichtung zu erhöhter Klopfneigung. Auch bei diesem Wege ist starke Zündleistung Voraussetzung.
   Die BAUR-Plasmazündung ist seit Jahren bei hoher Verdichtung erfolgreich. Speziell im Rallyesport werden mit dem BAUR-System Verdichtungsverhältnisse 15:1 erfolgreich genutzt, und zwar ohne Einsatz weiterer Elektronik.

3. **Verbrennungsgeschwindigkeit**
   Die Verbrennungsgeschwindigkeit wird als Schlüssel zum höheren Verbrennungswirkungsgrad angesehen. Auf diese Weise bleibt, speziell bei hohen Verdichtungsverhältnissen, zu Klopferscheinungen keine Zeit.
   Alle bekannten Zündsysteme arbeiten im Millisekunden-Bereich, die BAUR-Plasmazündung hingegen im Nanosekunden-Bereich, also um 1 Millionstel schneller.
   Damit erfüllt die BAUR-Plasmazündung auch die dritte, angestrebte Voraussetzung auf dem Wege zum umweltfreundlichen, energiesparenden Kraftfahrzeug.

Die Mazda-Tuningfirma KÜWE, Küntzel & Wetterhahn, Essen, hat das BAUR-Zündsystem für ihr Abgas-Tuning aufgegriffen.

Sie kann ein Mustergutachten des TÜV Essen für den Mazda 626 GT für Steuergruppe A vorlegen. Dieses Gutachten beweist, daß bei der BAUR-Plasmazündung Kohlenmonoxyd (CO), Kohlenwasserstoff (HC), **Stickoxyd (NOx)** reduzierbar ist.

Die Meßwerte liegen knapp 100% unter den Grenzwerten für die Serie der Straßenverkehrsordnung Anlage XIV.

Die Ergebnisse dieser Messung sind abgestützt durch weitere vorliegende Meßprotokolle.

Die BAUR-Plasmazündung ist grundsätzlich für alle Fahrzeugtypen geeignet, sie kann vor allem auch bei Altfahrzeugen eingesetzt werden.

Die BAUR-Produkte sind patentrechtlich geschützt und diesbezüglich gekennzeichnet.

Hardegsen, 31.10.1986

**Wir lernen aus Erfahrung,
daß die Menschen nichts
aus Erfahrung lernen.**

G.B. Shaw

Robert Jungk zum Gedenken (1913–1994)

Vor mehr als vier Jahrzehnten kam das Signal: **„Die Zukunft hat schon begonnen!"** Es war kaum ein Jahrzehnt nach Kriegsende. Die Menschen in unserem Land versuchten, sich in einem radikal veränderten Europa zurecht zu finden und mit der Vergangenheit und der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen mühsam fertig zu werden. Da wird durch einen Unbekannten ein Buch vor sie hingestellt, das durch seinen Weckruf nach vorne zu weisen und Ziele zu zeigen scheint: „Die Zukunft hat schon begonnen!" Doch was der Leser dort anschaulich, ja packend dargestellt erfährt, ist kein hoffnungsvoller Trost, sondern eine Horror-Vision nach allem bereits Erlebten: der Amerikanismus, der infolge des Kriegsausgangs nun nach Europa greift und für den der gegenwärtige Mensch im Hinblick auf seine Zukunft „eine Fehlkonstruktion" ist, die der Veränderung bedarf, um als **homo technicus** seinen neuen Aufgaben im Erdensein zu genügen.

Was der glänzende Schreiber aus seinen USA-Erfahrungen mitteilte, ist heute bereits längst überholt, die **„Zukunft" hat uns überrollt!**

Robert Jungk war der große Warner, die Kassandra eines kulturellen Untergangs. Was jedoch seine Bedeutung ausmacht und ihn geradezu zu einer Symbolgestalt machte, war sein Widerstand gegen diese Entwicklung, die er an allen erreichbaren Fronten, unaufhörlich im Einsatz mit Rede und Schrift, aufzuhalten sich anstrengte. In prophetischem Zorn versuchte er, ein „Menschenbeben" des Widerstandes hervorzurufen, indem er bis in die gesellschaftlichen Folgen vor einem **„Atomstaat"** warnte und **unermüdlich Aufklärung über den „American Way" leistete.**

Dem Warner lag an echter Begründung einer menschenwürdigen Zukunft. Darum suchte er nach **„Zukunftswerkstätten"**, die es zu begründen gelte. Anläßlich seines Besuches im COLLEGIUM HUMANUM kennzeichnete er dieses als eine solche „Zukunftswerkstatt."

Wir bewahren Robert Jungk unser ehrendes Angedenken.

WGH

Wichtige Vorankündigung!

Der WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS; WSL-D und das COLLEGIUM HUMANUM laden

vom 3. bis 5. Oktober 1994

im C.H.-Akademie für Umwelt und Lebensschutz 32602 Vlotho-Valdorf, Bretthorststr. zur nächsten gemeinsamen Veranstaltung ein:

Gentechnik

Wohin führt die Gentechnik in Landwirtschaft und Ernährung?

Wie ist der heutige Stand der Gentechnik zu beurteilen?

Was bedeutet die Gentechnik für die Gesundheit und Resistenz von Pflanze, Tier und Mensch? Wo liegen die Chancen und wo die Gefahren?

Leitung der Tagung: Ernst-Otto Cohrs und Dr. Hans-Jürgen Klose.

Näheres auf Anfrage ab Anfang September.

Wir bitten um Voranmeldung bei der Bundesgeschäftsstelle des WSL-D, Bretthorststr. 221, 32602 Vlotho-Valdorf.

Gesundheit und Erholung

Bezug der 'Stimme des Gewissens'

Lebensschutzinformationen – LSI

Wer sich regelmäßig über Lebensschutzfragen unterrichten möchte, erhält bei Rücksendung dieses ausgefüllten Abschnittes und einer Mindestspende von DM 30,– als Dank unsere „Lebensschutz-Informationen (LSI) – Stimme des Gewissens" für ein Jahr zugesandt.

Ich ______________________
(Name)

____
(Anschrift)

habe DM ____________ überwiesen und bitte um Zusendung der LSI.

____________ ____________
(Datum) (Unterschrift)

Bitte rücksenden an die WSL-Bundesgeschäftsstelle, Bretthorststr. 211, 32602 Vlotho.

Werben auch Sie neue Leser für die STIMME DES GEWISSENS – LEBENSSCHUTZ-INFORMATIONEN!



Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.

Herausgeber, Verleger: WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland e.V. u. Collegium Humanum Bretthorststraße 221, 32602 Vlotho, Telefon 05733/7330.
Bankverbindung: Volksbank Vlotho Kto.-Nr. 7815556300 (BLZ 49061298) · Postscheckkonto Hannover Nr. 2949-307.
Schriftleitung: Ernst O. Cohrs, 27356 Rotenburg/Wümme, Postfach 1165, Am Bahnhof, Telefon 04261/3106.
Anzeigen: Frieda Klinksiek-Jonigkeit, Bretthorststraße 221, 32602 Vlotho, Telefon 05733/7330.
Bezugsgebühr: jährlich 30,– DM. Erscheint 6 x jährlich (alle 2 Monate).
Druck: DEPPE-DRUCK GmbH, Buch- + Offsetdruck, Lange Str. 94, 32602 Vlotho, Telefon 05733/5010, Fax 2079.